



Presseaussendung ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit

Wien, 26. Februar 2009

ZARA bekräftigt Kritik an der Polizei: Nichts ist in Ordnung

Aussagen der Polizei werfen neue Fragen auf: „Warum sollte sich ein unbescholtener US-Bürger einem Polizeieinsatz widersetzen?“ – Auch Regierung in der Pflicht: Neues Verfahren nötig, das die Untersuchung von Misshandlungsvorwürfen durch eine unabhängige Einrichtung ermöglicht

Nach den gestrigen Aussagen der Polizei ist für ZARA nichts in Ordnung, auch wenn die Polizei den Fall nun so darstellt. „Die Aussagen der Polizei werfen neue Fragen auf“, findet Wolfgang Zimmer, Leiter der ZARA-Beratungsstelle für Opfer und ZeugInnen von Rassismus. „Zu klären ist unter anderem die Frage, warum sich ein unbescholtener US-Bürger einer Polizeihandlung hätte widersetzen sollen – zumal wenn er lediglich Opfer einer Verwechslung wurde und wenn die BeamtInnen sich ordnungsgemäß zu erkennen gegeben haben“, fordert der Jurist. Die Polizei soll außerdem offen legen, wer die ZeugInnen sind, die von der Polizei nun zitiert werden: „Handelt es sich um PassantInnen? Sind es BeamtInnen?“, fragt Zimmer.

Unverständlich ist außerdem, dass die Beamten nach wie vor Dienst versehen. „Wozu ist eine Suspendierung eigentlich sonst angebracht, wenn nicht in dem Zeitraum, in dem Vorwürfe geklärt werden. Sollten sie sich bewahrheiten, ist es für eine Suspendierung zu spät“, so Zimmer. Eine Suspendierung sei nämlich keinesfalls mit einer Vorverurteilung gleichzusetzen, stellt der Jurist außerdem klar.

Zu den Aussagen von Polizeipräsident Pürstl im gestrigen Club 2, dass er sich nicht vorstellen könne, dass die Vorwürfe gegen die BeamtInnen zuträfen, meint Zimmer: „Es geht nicht darum, wie weit die Vorstellungskraft des Polizeipräsidenten reicht, sondern darum, dass Vorwürfe im Raum stehen, die zu klären sind. Genauso wenig wie es Aufgabe des Polizeipräsidenten ist, seine BeamtInnen pauschal zu verurteilen, ist es seine Aufgabe, sie pauschal freizusprechen.“

Problematisch ist für Zimmer auch die Tatsache, dass die beschuldigten BeamtInnen immer noch nicht einvernommen wurden: „Eigentlich müsste eine solche Einvernahme sofort und



durch eine unabhängige Behörde erfolgen.“ In diesem Zusammenhang bekräftigt ZARA seine Forderung nach einem neuen Verfahren, das die Untersuchung von Misshandlungsvorwürfen durch eine von der Polizei und dem Innenministerium unabhängige Behörde ermöglicht, zum Beispiel eine Spezial-Staatsanwaltschaft. „Hier sind das Innen- und das Justizministerium gefragt“, nimmt Zimmer auch die Regierung in die Pflicht.

Dass sich die Polizeiführung so sicher sein will, dass sich die österreichische Polizei bereits ausreichend mit Rassismus innerhalb ihrer Strukturen beschäftige, zeugt für Zimmer von einem mangelnden Problembewusstsein. „Wir fordern die Polizei auf, sich – etwa nach dem im gestrigen Club 2 diskutierten Vorbild der Londoner Polizei – mit der Frage nach strukturellem Rassismus zu beschäftigen“, so Zimmer. „Wir sind uns bewusst, dass es einen guten Willen gibt und auch bereits erste Schritte gibt, um zum Beispiel die Menschenrechtsausbildung zu verankern. Allerdings reichen diese noch bei weitem nicht aus.“ Ebenso bekräftigt ZARA die Forderung nach einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema „racial profiling“. (Schluss)

Rückfragehinweis:

ZARA-Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Fercher

Tel.: 929 13 99-18

Mobil: +43/676/793 47 70

E-Mail: presse@zara.or.at

www.zara.or.at